

# DIE POSITION VON KÁTIA LUND IN DER VIDEOKUNST

TEXT: UTE HERMANN, BERLIN



Kátia Lund



Kátia Lund während der Dreharbeiten für „Cidade de Deus“.

**„Nueva/Vista“ – Videokunst aus Lateinamerika, so lautet der Titel der Ausstellung, die bis zum 9. März 2003 in der ifa-Galerie in Berlin zu sehen ist. Eine Auswahl prämiierter Videos und Videoinstallationen lateinamerikanischer Künstler wird zu sehen sein, die José-Carlos Mariátegui, Kunstkritiker und Leiter des internationalen Videofestivals Alta Tecnologia Andina (ATA) in der peruanischen Hauptstadt Lima kuratiert hat.**

Wenn Künstler werden eine „Neue Sicht“ auf Lateinamerika zeigen. Fragen der eigenen Identität, des historischen Ursprungs und der wechselvollen Geschichte Lateinamerikas stehen dabei im Vordergrund und zeigen einmal mehr in der *Documenta II*-Nachlese, dass Videokunst sehr sensibel auf die gesellschaftlichen Probleme und Fragestellungen von heute zu reagieren vermag. Auf alle Beiträge kann man gespannt sein.

Unter anderem ist Brasilien durch Kátia Lund (Jg. 1966) vertreten, die vor kurzem als Co-Regisseurin des Films *Cidade de Deus* (2002) auf sich aufmerksam machte. Mit Fernando Meirelles verfilmte sie den gleichnamigen Roman von Paulo Lins aus dem Jahr 1997 und bekam in Cannes und Brasilien großen Zuspruch.

Der in der Berliner Ausstellung „Nueva/Vista“ enthaltene Videoclip von Kátia Lund: *A minha alma*, basiert auf einem Song der Gruppe *O Rappa* und ist in einer Favela Rio de Janeiro gedreht. Im Mittelpunkt steht ein kleiner, höchstens vierjähriger Junge mit einer großen Brille, der von seinen älteren Freunden auf einen Spaziergang mitgenommen wird. Die Geschichte beginnt harmlos, einige Jungs beschließen, ins Zentrum des Viertels zu gehen, wo viel Betrieb ist. Man sieht einige Menschen in Cafés sitzen, Zeitung lesen, Spiele spielen. Autos und Busse, Fahrräder und Motorräder fahren hin und her. Plötzlich kommt es an einem kleinen Verkaufstisch zu einem Zwischenfall – ein Junge hebt einen Geldschein auf – und Chaos bricht aus.

Willkürliche Polizeigewalt – der Junge, der den Geldschein aufgehoben hat, wird auf offener Straße erschossen – Krawalle, Schlägereien bis hin zu Super-

marktüberfällen und in Brand gesetzten Autos bilden nun das Panorama. Der kleine Junge ist lediglich Beobachter und trauriger Zeuge dieser Welt des Grauens.

Der Film ist sehr schnell im Rhythmus der Musik geschnitten, die Bildsequenzen prasseln auf den Zuschauer ein, ungewöhnliche Kamerafahrten und -positionen geben den Blick frei auf die Szenarien des Schreckens. Die Perspektive des Kindes alterniert mit Vogelschauerspektiven auf das Geschehen. Sehr schnell kommt der Zuschauer zu der Überzeugung, dass kein Kind und kein Erwachsener solch eine Umwelt verdient haben und sich einige Dinge grundlegend ändern müssten, damit der Blick auf die Welt ein anderer wird.

Kátia Lund drehte mit Breno Silveira und Paulo Lins diesen Videoclip über den gesellschaftlichen Kontrast in der Peripherie Rio de Janeiro, die in den Texten der militanten Musikergruppe *O Rappa* besungen wird. Der Clip wurde mit dem MTV-Award und dem 1. Preis für experimentelles Video des brasilianischen Kulturministeriums ausgezeichnet. Es ist nicht der einzige Videoclip, den sie für die Gruppe *O Rappa* ausführte, es folgte *O que sobrou do Céu* (2001).

1966 in São Paulo geboren, studierte Kátia Lund vergleichende Literaturwissenschaften in den USA an der Brown University, um 1989 nach Brasilien zurückzukehren. Seit 1990 arbeitet sie als Regieassistentin an nationalen (*Central do Brasil* von Walter Salles, *Eu, Tu, Eles* von Andrucha Waddington und *O Xangô de Baker Street* von Miguel Faria Jr.) und internationalen Filmen (*The English Patient*) mit, wobei ihre Erfahrungen als Putzhilfe und Kellnerin in den USA den Blick für die Realität Brasiliens geschärft haben.

Das erste einschneidende Erlebnis mit Videoclips hatte sie 1996, als im Elendsviertel Santa Marta im Süden Rio de Janeiro den Videoclip von Michael Jackson zu seinen Song *They don't care about us* drehte. Die Favela untersteht dem Drogenhändler Marcinho VP, den sie um Erlaubnis bitten mußte, um die technischen Instrumente und die Filmcrew dorthin mitnehmen zu dürfen. Seit dieser Zeit existieren neue Freundschaften und Kátia Lund ist von São Paulo nach Rio de Janeiro gezogen. Sie fährt

dort nur mit dem Bus, wohnt in Ipanema und hat einen Freund in der Favela da Rocinha.

Wie nur wenigen Regisseurinnen gelingt es ihr, im Film und im Alltag den Spagat zwischen Favela und Asphalt zu vollziehen, wie die Brasilianer sagen, d.h. die Welt der Elendsviertel und die Welt der Bürgerlichen und Reichen ganz selbstverständlich miteinander zu verbinden. Der erste Schritt in diese Richtung geschah durch ihre Regie an dem beeindruckenden Dokumentarfilm *Notícias de Uma Guerra Particular* (1999) von João Moreira Salles, der sich mit dem Krieg zwischen Polizei und in die Drogenmafia verstrickten Bewohner der Elendsviertel auseinandersetzt. Waffenschmuggel, Selbstjustiz stehen auf beiden Seiten auf der Tagesordnung.

Für den Kurzfilm *Palace II* über das gleichnamige Apartmentgebäude, dass im Stadtteil Barra da Tijuca von Rio de Janeiro zusammenfiel, übrigens ein erstes Resultat der Zusammenarbeit mit dem Regisseur Fernando Meirelles, erhielt sie auf der Berlinale 2002 den Ersten Preis für den besten Kurzfilm. Erneuten Erfolg verzeichnete dieses Regisseur-Duo mit dem Film *Cidade de Deus*, der auf dem Festival in Cannes 2002, in Brasilien und sogar in Deutschland bereits hervorragende Kritiken (Der Spiegel) erhalten hat. Die Bereiche Schnitt, Montage, Musik und Ausstattung überließ sie dabei Fernando Meirelles, arbeitete jedoch am Drehbuch mit.

Wie in kaum einem anderen Land in Südamerika sind Frauen als Regisseurinnen an der Entstehung der Filme beteiligt. Namen wie Suzana Amaral, Tizuka Yamasaki, Ana Carolina, Lais Bodansky, Lúcia Murat, Tata Amaral und andere haben sich Plätze auf internationalen Kinoleinwänden erobert. Kátia Lund ist innerhalb kürzester Zeit in diese Gruppe aufgestiegen, man wird sicher noch einiges von ihr sehen.

Zu guter Letzt sollte hier nicht unerwähnt bleiben, dass sie im Zuge der Filmarbeiten von *Cidade de Deus* eine NGO gegründet hat: *Nós no Cinema*. Es soll eine Schauspielagentur und Filmproduktion für talentierte junge Menschen aus den Favelas sein, die zu Schauspielern und Filmtechnikern ausgebildet werden, damit sie ihr kreatives Potenzial nutzen können. ■